

Atempause nach der Hochwasserkatastrophe

Kinder und Jugendliche erholen sich in Übach-Palenberg

Siebzehn Mädchen und Jungen im Alter zwischen neun und fünfzehn Jahren aus Stolberg, Wassenberg, Düren und Heinsberg genießen in diesen Tagen eine Atempause, nachdem ihre Familien vom Hochwasser getroffen wurden.



Der Jülicher Superintendent Jens Sannig und das Jugendreferat des Kirchenkreises Jülich hatten die Idee zu dieser Maßnahme – und innerhalb von zweieinhalb Wochen wurde sie praktisch umgesetzt! Das erfuhren Vertreter*innen von Presse und Rundfunk jetzt in einem Gespräch vor Ort.

Vorbereitung in Rekordzeit und große Hilfsbereitschaft von vielen Seiten

Die Evangelische Kirchengemeinde Übach-Palenberg stellte das ehemalige Tagungszentrum „Hütte der Begegnung“ in Übach-Palenberg/Marienberg zur Verfügung und kaufte dazu noch 16 Betten, die nach der Freizeit vom Hochwasser betroffenen Familien übergeben werden. Damit sie trotz der kurzen Bestellfrist rechtzeitig vor Ort waren, überschlugen sich die Mitarbeiter der Spedition. Drei Küster*innen übernehmen Grund- und Endreinigung sowie die täglichen Putzarbeiten.

Sibilla Maria Gärtner, Bildungsreferentin im Jugendreferat des Kirchenkreises, organisierte nicht nur Helferinnen und Helfer. Kirchengemeinden stellen ihre hauptamtlich Mitarbeitenden für eine gewisse Zeit nach Marienberg ab. Viele Ehrenamtler ergänzen die Teams, die in zwei Schichten von jeweils 12 Stunden zur Verfügung stehen. Das Deutsche Rote Kreuz stellt Decken und Luftmatratzen zur Verfügung und bietet jeweils einmal in der Woche kostenlos die erforderlichen Corona-Tests an. Weitere Tests ermöglichen Mitarbeitende. Die Bäckerei Dohlen aus Geilenkirchen stiftet für Frühstück und Abendessen die Brötchen, die Bäckerei Schneider mit ihrer Filiale in Scherpenseel das Gebäck für den Nachmittag. Die „Lebenshilfe“ in Heinsberg liefert kostenlos das Mittagessen. Mehrere Kirchengemeinden stellen ihre Busse zur Verfügung. Nimmt man auch diejenigen dazu, die sich mit Geldspenden an dieser außergewöhnlichen Freizeitmaßnahme beteiligen, dann sind es rund 60 Menschen, die auf die eine oder andere Weise zum Gelingen beitragen.

Während die meisten haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden jeweils nur eine begrenzte Zeit vor Ort sein können, steht Lea Schreinemacher aus der Kirchengemeinde Ratheim-Gerderath praktisch die gesamte Zeit zur Verfügung. Sie hat den Überblick über alle notwendigen Abläufe und Arbeiten und stellt für die Kinder und Jugendlichen eine Konstante dar.

Eine anlassbezogene Freizeit – eine vielfältiges Angebot

Die Kinder und Jugendlichen haben in den vergangenen Wochen traumatische Erlebnisse gehabt. Sie haben durch das Hochwasser Dinge verloren, Spielzeug, Bücher, Kuscheltiere, Tablets, Handys und vieles mehr. Sie haben selbst Ängste erfahren, aber auch die Ängste und Sorgen ihrer Eltern und ihrer Familien gehen an ihnen nicht spurlos vorüber. Vielfach ist unklar, ob und wann man wieder in seinem Zuhause leben kann.

Auf diesem Hintergrund bieten die Mitarbeiter*innen täglich mehrfach Spaziergänge an. Hier können die Kinder und Jugendlichen ggf. auch in Einzelgesprächen über das reden, was ihnen auf der Seele liegt. Zudem stehen drei Notfallseelsorger*innen jederzeit bereit, falls sie gebraucht werden.

Ansonsten sollen die Teilnehmer*innen der Freizeit möglichst viel Normalität erleben. Jeder Tag beginnt mit einer Morgenrunde. Wie geht es jeder/jedem? Was ist für den Tag geplant? Und das Angebot in den knapp vierzehn Tagen ist wahrhaftig vielfältig. Da gibt es eine Pyjama-Party, einen Discoabend, einen Filmabend, Sportangebote, Spiele, nachhaltiges Basteln (aus gebrauchten Materialien Neues schaffen), einen Zumba-Kids-Abend.

Auch das Vorlesen ist im Angebot, oder das Spielen im Bauwagen der Kirchengemeinde vor Ort. Ein Besuch im Jugendzentrum Übach dürfte verbunden sein mit der Nutzung der Kletterwand im Kirchturm der Erlöserkirche.

Es gab bereits einen Besuch im Wildpark Gangelt, wo die Kinder und Jugendlichen eine große Vielfalt an Tieren inkl. einem Streichelzoo erleben konnten. Dass man keinen Eintritt bezahlen musste, gehört zu den vielen Erfahrungen an Unterstützung und Solidarität. In den kommenden Tagen ist dann der Brückenkopfpark in Jülich das Ziel.

Die Hoffnung ist, so der Leiter des kreiskirchlichen Jugendreferates, Dirk Riechert, dass die Kinder und Jugendlichen nicht nur einfach für eine begrenzte Zeit abgelenkt sind, sondern anschließend mit neuer Kraft und neuem Mut in ihren Alltag zurückkehren.

Er hatte eine Kühltasche mit Eis am Stiel dabei, um den Kindern und Jugendlichen den Besuch der Presse und des WDR zu versüßen.



Dirk Riechert, Lea Schreinemacher und Sibilla Maria Gärtner (v.l.n.r.)